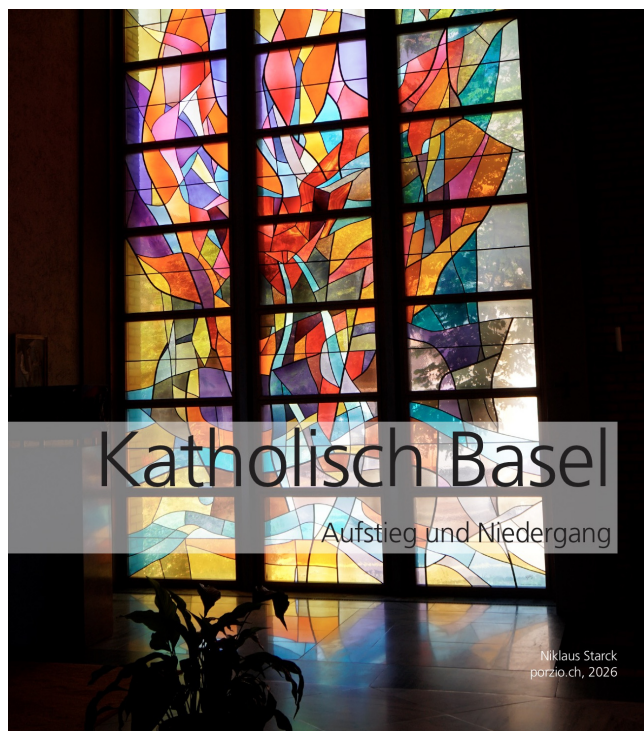


## Katholisch Basel Aufstieg und Niedergang

Katholisch Basel hatte seinen Ursprung im spätromanischen 4. Jahrhundert. Im Jahr 999 entstand durch die Schenkung des Burgunderkönigs Rudolf III. das Fürstbistum Basel, eine Diözese mit eigener Territorialherrschaft. 1019 wurde das von Kaiser Heinrich II. gestiftete Basler Münster geweiht. Mit der Reformation zu Beginn des 16. Jahrhunderts mussten die Basler Katholiken ihre Heimat verlassen. Sie verloren das Recht, Basler Bürger zu sein, ihre Kirchen wurden entweiht. Innerhalb der Stadtmauern lebten fortan fast ausschliesslich Protestanten. Sie allein bestimmten die Entwicklung der Stadt und schrieben ihre Geschichte – bis sich Europa mit der Französischen Revolution schlagartig veränderte. Die Franzosen diktierten den Schweizern gegen Ende des 18. Jahrhunderts unter anderem die Menschenrechte, die «l'égalité», und damit die Gleichstellung der Religionen. Damals waren über Jahre hinweg eidgenössische Truppenkontingente zum Grenzschutz am Rheinknie mobilisiert, darunter Soldaten aus katholischen Orten, die ihre Gottesdienste feiern wollten. Das gab der kleinen Basler Katholikengemeinde Auftrieb. Bald wurde sie von der Regierung «geduldet» und erhielt die St.-Clara-Kirche zur gemeinsamen Nutzung mit den Protestanten. Als nach dem Wiener Frieden von 1815 die katholischen Dörfer des Birsecks zu Basel kamen, war man in der Stadt darüber nicht sehr erfreut: Erstens waren es vornehmlich Bauern, und zweitens waren sie katholisch – beides vertrug sich schlecht mit dem elitären baslerischen Selbstverständnis. Unter anderem deswegen kam es zu Konflikten, zu Waffengängen und schliesslich zur Trennung in die Halbkantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft im Jahr 1833. Es folgte die Industrialisierung: Basel war für seine Seidenbandfabrikation weltbekannt, Spinnereifabriken entstanden. Daraus entwickelte sich die chemische Industrie, um Farben für diese Bänder herzustellen. Auch der Eisenbahn- und später der Strassenbau benötigten Arbeitskräfte. Die Stadt Basel war nicht in der Lage, die Nachfrage nach Arbeitskräften zu befriedigen; sie mussten auswärts gesucht werden – im Leimental, im Birseck und Laufental, im Baselbiet, im Schwarzwald und im Elsass, meist katholische Gegenden. Später zogen Arbeiter aus den Bergkantonen und aus Italien in die Stadt, Menschen, die in ihrer neuen Heimat ihre eigene Kultur und Religiosität leben wollten. Dies trug dazu bei, dass sich die katholische Diaspora in Basel wandelte: Die Katholiken behaupteten sich als eigenständige Bevölkerungsgruppe in der reformierten Stadt. Neue Pfarrgemeinden entstanden mit dem Bau von Kirchen, konfessionelle Vereine und Institutionen wurden gegründet, ebenso eine katholische Zeitung und die politische Partei der Katholiken. Bald waren sie den Protestanten zahlenmässig ebenbürtig. In den 1970er-Jahren wurde die katho-

liche Kirchgemeinde rechtlich der evangelischen gleichgestellt – zu einem Zeitpunkt, als der Niedergang dieser Konfessionen bereits begonnen hatte. Der gesellschaftliche Wandel und die unglaublichen Vergehen von Teilen des katholischen Klerus trieben die Gläubigen in Scharen aus den Kirchen. In den 2010er-Jahren wurde mit der Don-Bosco-Kirche im Breitequartier das erste katholische Gotteshaus in Basel entweiht.

Dieses Buch erzählt die Geschichte der Basler Katholiken in der Abfolge der Ereignisse von der Antike bis ins 21. Jahrhundert. Es porträtiert die Basler Geistlichen und ihre Pfarrgemeinden, denen sie in der Zeit vom 18. bis ins 21. Jahrhundert vorstanden. Historische und zeitgenössische Illustrationen, Grafiken und thematische Exkurse runden das Werk ab.



Der Autor, ein 1956 in Basel geborener Katholik, war selbst ein kleiner Teil dieser Geschichte. Pfarrer Dr. Robert Füglistler (St. Marien) hat ihn getauft, Bischof Franziskus von Streng hat ihn gefirmt. Er erlebte als Ministrant die unmittelbaren liturgischen Auswirkungen des Zweiten Vatikanischen Konzils – noch mit lateinischen Gebeten. Als Jüngling war er mit den Folgen der 68er-Bewegung konfrontiert. Er gehörte der Jungwacht der Pfarrgemeinde Allerheiligen an, zuletzt als deren Scharleiter, und arbeitete am Aufbau des dortigen Jugendforums mit. Während vier Jahren amtierte er als Mitglied des Pfarreirats Allerheiligen. Er war Lektor in der St.-Antonius-Pfarrei, Mitglied der katholischen Fasnachtscliquen «Rhyschnoogge» und «Güete Bonjour» und engagierte sich in der «Merkuria, Verein für katholische Kaufleute und Beamte», als Mitglied, Vorstandsmitglied, Präsident und Ehrenmitglied. 1999 ist er aus verschiedenen Gründen aus der Römisch-Katholischen Kirche, RKK, Basel-Stadt ausgetreten und zog sich vollständig aus Basels katholischem Milieu zurück.